

Ulrich Stein

Ewige Unruhe

Anmerkungen

Ein Familienbericht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
sche Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informati-
onen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen ge-
mäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist un-
tersagt.

© 2025 Ulrich Stein

Verlag: BoD · Books on Demand GmbH,
Überseering 33, 22297 Hamburg, bod@bod.de

Druck: Libri Plureos GmbH,
Friedensallee 273, 22763 Hamburg

ISBN: 978-3-XXXX-XXXX-X

A N M E R K U N G E N

Ein paar Ergänzungen, für die Nachgeborenen, zu Personen, und Zitaten:

- S. 7: ‚Im Grunde ist alles...‘, Tagebuch 1946-1949: Max Frisch (1911-1991), Suhrkamp 1985, S. 34.
- S. 11: ‚De mortuis nihil nisi bene‘: ‚Über die Toten nichts, wenn nichts Gutes‘, lateinisches Sprichwort.
- S. 14: Herbsttag: Rainer Maria Rilke (1875-1926), Gedicht zum Übergang des Sommers in den Herbst, der symbolisch für das Lebensende steht.
- S. 14: Kuttel Daddeldu: Seemanns-Figur in den Gedichten von Joachim Ringelnatz (1883-1934).
- S. 18: Bertolt Brecht (1889-1956): lebte 1947/48 ein Jahr lang in Zürich und hatte dort Kontakt zu dem jüngeren Kollegen Max Frisch.
- S. 19: Faites vos jeux: Machen Sie Ihr Spiel! Aufforderung beim Roulette.
- S. 19: Rien ne va plus: Nichts geht mehr! Ende des Setzens von Spielsteinen.
- S. 19: Prometheus: griechische Mythologie, Gestalt aus dem Göttergeschlecht der Titanen. Brachte den Menschen das Feuer.
- S. 20: Hermes: griechische Mythologie, Gott des Verkehrs, der Kaufleute und der Hirten, aber auch Gott der Diebe.
- S. 22: Mythos zum Logos: Buch von Wilhelm Nestle (1940) über die Entwicklung der griechischen Philosophie.

- S. 23: Sokal und Bricmont, Eleganter Unsinn: Buch (Beck, 1999) über die Verführbarkeit von Wissenschaftlern durch eloquente Blender, siehe auch Sokal-Affäre (1996).
- S. 24: Ulrich, Der Mann ohne Eigenschaften: Roman von Robert Musil (1880-1942).
- S. 24: Hans Castorp, Zauberberg: Roman von Thomas Mann (1875-1955).
- S. 28: 70/71: Deutsch-französischer Krieg 1870/71, endete mit einem Sieg der deutschen Truppen und der deutschen Reichsgründung in Versailles.
- S. 28: Einhard (775-840): fränkischer Gelehrter und Biograf Karls des Großen, verheiratet mit Emma, der Legende nach Tochter Karls des Großen.
- S. 28: Nach dem preußisch-österreichischen Krieg von 1866, zwischen dem von Österreich geführten Deutschen Bund und Preußen, annektierte Preußen die ehemals freie Reichsstadt Frankfurt, die somit Teil der preußischen Provinz Hessen-Nassau wird.
- S. 31: Sefarden: eine Gruppe der Juden, die ursprünglich aus Spanien und Nordwestafrika stammen.
- S. 32: Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781): Dichter der deutschen Aufklärung, u.a. ‚Nathan der Weise‘.
- S. 32: Paul Celan (1920-1970): deutschsprachiger, jüdischer Dichter aus Czernowitz (Bukowina), Gedicht ‚Todesfuge‘ (1944/45) über die Judenvernichtung im 3. Reich.
- S. 32: Gregor von Rezzori (1914-98): deutschsprachiger Schriftsteller, geboren in Czernowitz, u.a. ‚Maghrebinische Geschichten‘ (1953).
- S. 32: Tevje: der Milchmann, Romanfigur von Scholem Aleichem (1859-1916), Klassiker der jiddischen Literatur, erzählt vom Leben in Osteuropa.
- S. 32: Shtetl: ‚Städtchen‘, jiddische Bezeichnung für Ortschaften in Osteuropa mit einem großen Anteil von Juden.

- S. 32: k. u. k.: ,kaiserlich und königlich‘, Bezeichnung für die Doppelmonarchie Österreichisch-Ungarn.
- S. 33: Gojim: jiddische Bezeichnung für Nichtjuden.
- S. 34: Heinrich Gotthard von Treitschke (1834-96): Historiker und Publizist, Verfasser des Satzes: ,Die Juden sind unser Unglück‘ (1879).
- S. 34: Adolf Stöcker (1835-1909): Theologe und Politiker, antisemitischer Agitator, polemisierte u.a. gegen den ,verjudeten‘ Großkapitalismus.
- S. 34: August Bebel (1840-1913): Sozialist, Mitbegründer der deutschen Sozialdemokratie, Parlamentarier im Deutschen Reich, Publizist: u.a. ,Die Frau und der Sozialismus‘ (1879).
- S. 35: Arno Breker (1900-91): Bildhauer, im 3. Reich sehr geschätzt.
- S. 35: Leni Riefenstahl (1902-2003): Schauspielerin und Filmregisseurin, Propagandaproduktionen für das 3. Reich, z.B. ,Der Sieg des Glaubens‘, ,Triumph des Willens‘.
- S. 39: Sonntagsschule, Christenlehre: sonntäglicher Religionsunterricht für Kinder, durchgeführt von einem Pfarrer.
- S. 40: Ave-Maria-Läuten: abendliches Läuten der Kirchenglocken um 18 Uhr.
- S. 41: Kinematograf: Filmprojektor.
- S. 48: Mit uns zieht die neue Zeit: Strophe aus dem Lied der Arbeiter- und Jugendbewegung: „Wann wir schreiten Seit‘ an Seit‘“.
- S. 49: Prinzregent Luitpold Karl Joseph Wilhelm von Bayern (1821-1912): Sohn von König Ludwig I., führte als Prinzregent ab 1886 bis zu seinem Tod in Vertretung die Amtsgeschäfte im Königreich Bayern, erst für König Ludwig II. und dann für dessen Bruder Otto I.
- S. 50: im Jahr 14: Beginn des 1. Weltkriegs (1914-18).
- S. 50: Erbfeind: eine Bezeichnung für Frankreich und die militärischen Auseinandersetzungen seit Ludwig XIV. bis zum Zweiten Weltkrieg.

- S. 50: ‚Es braust ein Ruf wie Donnerhall‘: Beginn des Liedes ‚Die Wacht am Rhein‘, zum Streit mit Frankreich um die Westgrenze des Deutschen Reichs.
- S. 50: Rote Fahne: Parteizeitung der Kommunisten.
- S. 50: Vorwärts: Parteizeitung der Sozialdemokraten.
- S. 51: Fin de siècle: ‚Ende des Jahrhunderts‘, Stil aus der Zeit um 1900.
- S. 52: Sigmund Freud (1856-1939): Begründer der Psychoanalyse, Kultur- und Religionskritiker.
- S. 52: Erich Mühsam (1878-1934): anarchistischer, deutscher Schriftsteller.
- S. 54: Wittelsbacher Monarchie: bayrisches Adelshaus, stellten von 1806–1918 die bayrischen Könige.
- S. 54: Sozialist Eisner: Kurt Eisner (1867-1919), rief 1918 den ‚Freistaat Bayern‘ aus, erster Ministerpräsident Bayerns, wurde 1919 ermordet.
- S. 55: Maria-Theresia (1717-80): Monarchin aus Österreich, Ehefrau des römisch-deutschen Kaisers Franz I. Stephan.
- S. 57: Volker, Hagen, Alberich: Personen aus dem Nibelungenlied, Heldenepos, im 13. Jahrhundert, auf Mittelhochdeutsch verfasst.
- S. 65: Inflationszeit: Hyperinflation im Jahr 1923, massive Geldentwertung.
- S. 65: Marsch auf die Feldherrenhalle (1923): missglückter Hitlerputsch in München.
- S. 67: Max Planck (1858–1947), Albert Einstein (1879-1955): Physiker, die zu Beginn des 20. Jhds. die Physik revolutionierten.
- S. 67: Fritz Haber (1868–1934), Robert Bosch (1861–1942): wichtige Chemiker zu Beginn des 20. Jhds.
- S. 67: Werner Siemens (1816-92): deutscher Erfinder und Industrieller.

- S. 68: Max Ernst (1891-1976): Maler und Bildhauer, in den 1920er Jahren in Kontakt mit den Surrealisten um André Breton.
- S. 69: Effi Briest: Roman von Theodor Fontane (1819-98).
- S. 69: Stechlin: Roman von Theodor Fontane (1819-1898), spielt in der Mark Brandenburg.
- S. 69: Berlin Alexanderplatz: Roman von Alfred Döblin (1878-1957) über die Großstadt Berlin.
- S. 74: Darlehenskasse: Genossenschaftsbank, Kreditinstitut.
- S. 75: Ja, mach nur einen Plan!: aus ‚Das Lied von der Unzulänglichkeit menschlichen Strebens‘ (Die Dreigroschenoper), Bertolt Brecht (1929).
- S. 77: Lilith: weiblicher Dämon, im Alten Testament und im Talmud erwähnt, vor Eva als erste Frau Adams bezeichnet.
- S. 78: Ernest Hemingway (1899-1961): Schriftsteller, Reporter, Hochseefischer und Großwildjäger in Afrika, spielte mit seinem Männlichkeits-Image.
- S. 80: NS-Frauenschaft: Frauenorganisation der NSDAP.
- S. 81: Oberrealschule: Schulform, als Alternative zu den altsprachlichen Gymnasien, mit dem Schwerpunkt in naturwissenschaftlichen Fächern.
- S. 81: Hitler-Jugend (HJ): Jugendorganisation der NSDAP.
- S. 81: Ernst Moritz Arndt (1769-1860): deutscher Schriftsteller, Nationalist mit antisemitischen Aussagen, war im 3. Reich Vorbild für die Jugend.
- S. 81: die Schwarzen: katholische Zentrumpartei in der Weimarer Republik.
- S. 84: Karnickelorden: Spottnamen für das ‚Ehrenkreuz der Deutschen Mutter‘ (Mutterkreuz), im 3. Reich an Mütter mit vier oder mehr Kindern verliehen.
- S. 85: Neurodermitis: Ekzem, Hauterkrankung.
- S. 86: Cherchez la femme!: ‚Sucht die Frau!‘, Redewendung aus dem Französischen.

- S. 88: Nietzsches Philosophie: Friedrich Wilhelm Nietzsche (1844-1900), Dichter und Philosoph, Kritiker von Moral und Religion („Gott ist tot!“), sein Konzept des „Übermenschen“ im Buch „Also sprach Zarathustra“ wurde im 3. Reich zur „Herrenrasse“ umgedeutet.
- S. 89: Hermann Göring (1893-1946), Luftwaffe: als Jagdflieger im I. Weltkrieg letzter Kommandeur des Richthofens-Geschwaders. Schloss sich danach den Nazis an und wurde ab 1935 Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe. War u.a. verantwortlich für die Gründung der Gestapo und für die Einrichtung der ersten Konzentrationslager. 1941 beauftragte er Heydrich mit der „Endlösung der Judenfrage“.
- S. 90: Wasserkuppe: Berg in der Rhön, wichtiges Segelfliegerrevier.
- S. 90: Reichsprotektorat Böhmen und Mähren: Bezeichnung für die Tschechoslowakei nach der deutschen Besetzung von 1939 bis 1945.
- S. 90: Manfred von Richthofen (1892-1918), der rote Kampfflieger: deutscher Jagdflieger im I. Weltkrieg, berühmt durch sein Buch über diese Zeit. Starb bei einem Luftkampf und wurde von den Nazis als Held verehrt.
- S. 90: Ernst Udet (1896-1941): deutscher Flieger, kämpfte im I. Weltkrieg, danach unterwegs in vielen Teilen der Welt. Im 3. Reich verantwortlich für die technische Ausrüstung der Luftwaffe. Erschoss sich 1941 nach Anfeindungen durch seinen ehemaligen Kumpel Hermann Göring.
- S. 90: der blonde Hans: Hans Albers (1891-1960), deutscher Schauspieler, stellte im Film „F.P.1 antwortet nicht“ (1932) einen Fliegerhelden dar.
- S. 90: „Flieger, grüß mir die Sonne ...“: Fliegerlied aus dem Film „F.P.1“, gesungen von Hans Albers, aus dem Jahr 1932.
- S. 90: „dass es das Schicksal“: aus dem Vorwort von Ernst Udet: Mein Fliegerleben, Ullstein 1935.

- S. 91: Marschall Pétain (1856-1951): französischer Militär und Politiker, Nationalheld im I. Weltkrieg, übernahm im II. Weltkrieg nach der französischen Niederlage die Führung und kollaborierte mit den Deutschen.
- S. 94: Winterhilfswerk: Organisation, die im 3. Reich Sach- und Geldspenden sammelte.
- S. 101: Lerge: Bezeichnung aus Niederschlesien, verwendet sowohl als Schimpf- als auch als Kosewort für eine Person.
- S. 101: Evangelist Johannes: letzter Evangelist im Neuen Testament: ‚Johannesevangelium‘. Wurde auch lange Zeit als Verfasser der ‚Offenbarung‘ geführt, einer Beschreibung des Endes der Welt und des Jüngsten Gerichts.
- S. 104: Elbe, amerikanische Kriegsgefangenschaft: Die Elbe war von Russen und Amerikanern im II. Weltkrieg als Grenze ihres Kampfgebiets festgelegt worden. Wer über die Elbe nach Westen gelangte, war auf der amerikanischen Seite.
- S. 105: Die Feuerzangenbowle: Film mit Heinz Rühmann aus dem Jahr 1944.
- S. 105: Joseph Goebbels (1897-1945): NS-Propagandaminister, auch zuständig für den Film.
- S. 105: Quax, der Bruchpilot: Film mit Heinz Rühmann aus dem Jahr 1941.
- S. 112: Entnazifizierung: Versuch der Siegermächte, nach Ende des II. Weltkriegs die NS-Gedanken in Deutschland auszulöschen.
- S. 113: Celans Todesfuge: Gedicht von Paul Celan über die Vernichtung der Juden im 3. Reich.
- S. 115: Helmut Kohl (1930-2017), ‚Gnade der späten Geburt‘: Ausspruch des Bundeskanzlers Kohl in den 1980er Jahren zum Thema Schuld der Deutschen. Er selbst war im 3. Reich zu jung, um persönlich Schuld auf sich zu laden. Dies sei kein Verdienst, sondern eine Gnade.

- S. 116: Schenzinger, Anilin: Karl Aloys Schenzinger (1886-1962), Arzt und Autor von Sach- und Propagandabüchern, z.B. ‚Anilin‘, ‚Hitlerjunge Quex‘.
- S. 118: Weißpapier: Fabrik zur Herstellung von feinem, weißem Papier, im Gegensatz zu Buntpapier, das gröber ist.
- S. 120: Häckerwirtschaft: Weinausschank, oft direkt an den Weinbergen.
- S. 122: das ‚falsche Leben‘: Zitat aus der Aphorismensammlung ‚Minima Moralia‘ von Theodor W. Adorno (1903-69).
- S. 134: Hugo von Hofmannsthal (1874-1929), Heimito von Doderer (1896-1966): adelige, österreichische Schriftsteller zu Beginn des 20. Jahrhunderts.
- S. 134: Homo Faber (1957): Roman von Max Frisch über den Ingenieur Walter Faber und dessen Tochter Sabeth.
- S. 135: Montauk (1975): Erzählung von Max Frisch, Versuch der Beschreibung eines authentischen Erlebnisses: ein Wochenende in der Umgebung von New York mit Lynn, einer jungen Frau aus den USA.
- S. 135: Thomas Mann (1875-1955): deutscher Schriftsteller, 1929 Nobelpreisträger für die ‚Buddenbrooks‘, seit 1933 im Exil, als Gegner des 3. Reiches auch nach dem Krieg von einem Teil der Deutschen angefeindet.
- S. 136: Heinrich Böll (1917-1985): deutscher Schriftsteller, Kriegsteilnehmer, Mitglied der Gruppe 47, in der Nachkriegszeit wichtige öffentliche Person und moralische Instanz mit katholischem Background, Nobelpreisträger 1972.
- S. 136: Sohn Klaus: Klaus Mann (1906-1949), Sohn von Thomas Mann, wichtiger Teil der deutschsprachigen Exilliteratur von 1933-45.
- S. 136: Duke Ellington (1899-1974): einflussreicher Jazz-Komponist und -Musiker.
- S. 136: Satchmo: Louis Armstrong (1901-71), wichtiger amerikanischer Jazztrompeter und Sänger.

- S. 136: Thelonious Monk (1917-82), Charlie Parker (1920-55), John Coltrane (1926-67): Bebop-Musiker und Komponisten, stilbildend in den 40er und 50er Jahren.
- S. 137: ‚Für eine Nacht voller Seligkeit‘: Lied aus dem Film ‚Kora Terry‘ (1940), gesungen von Marika Röck.
- S. 145: Contergan: Beruhigungsmittel, das zu Missbildungen bei Säuglingen führte, Arzneimittelskandal in der Bundesrepublik Deutschland (1961/62).
- S. 156: ‚Getretner Quark wird breit, nicht stark‘: Zitat aus einem Gedicht aus Goethes ‚West-östlicher Divan‘.
- S. 160 : Ich hatte in meiner Kindheit gelernt, ...: Paraphrase eines langen Satzes von Marcel Proust: Eine Liebe Swanns, Suhrkamp, 2004, S. 480: ‚Sie hatte in ihrer Jugend gelernt ...‘, bzw. im Original: Un amour de Swann, Gallimard, 1987, S. 455: ‚Elle avait appris dans sa jeunesse à caresser les phrases, au long col sinueux et démesuré, de Chopin, si libres, si flexibles, si tactiles, qui commencent par chercher et essayer leur place en dehors et bien loin de la direction de leur départ, bien loin du point où on avait pu espérer qu’atteindrait leur attouchement, et qui ne se jouent dans cet écart de fantaisie que pour revenir plus délibérément – d’un retour plus prémédité, avec plus de précision, comme sur un cristal qui résonnerait jusqu’à faire crier – vous frapper au cœur.‘.
- S. 165: Reader’s Digest: Zeitschrift aus den USA, seit 1925, bekannt für ein geschlossenes Weltbild: konservativ, pro-amerikanisch, christlich.
- S. 166: Humanistisches Gymnasium: Schule mit einem humanistischen Gymnasialzweig, als Beitrag zu einer umfassenden Menschenbildung, mit Unterricht in den klassischen Sprachen Latein und Altgriechisch.
- S. 168: Paris, schöne Helena: aus der griechischen Mythologie, Auslöser des Trojanischen Krieges, im Umfeld von Homers Ilias.
- S. 168: Odysseus: Held aus Homers Odyssee.

- S. 168: Leonidas: König von Sparta, gefallen im Jahr 480 v. Chr., hielt als Feldherr der Griechen bei den Thermopylen den Angriff der Perser so lange auf, bis das griechische Hauptheer in Sicherheit war.
- S. 168: Herkules: Halbgott in der griechischen Mythologie.
- S. 168: Herrenmenschen: Angehöriger der arischen ‚Herrenrasse‘ in der NS-Ideologie.
- S. 169: ‚Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen‘: Zitat aus dem Gedicht ‚Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod‘ von Wilhelm Hauff (1802-27).
- S. 169: ‚Entreebillet zur europäischen Kultur‘: Bemerkung des Dichters Heinrich Heine (1797-1856) zum Sinn der Taufe bei der Konversion von Juden.
- S. 179: Sechstagekrieg: Krieg zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn vom 5. bis zum 10. Juni 1967, endete nach einer Woche mit dem Sieg Israels.
- S. 180: ‚Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος.‘: ‚Am Anfang war das Wort‘, Beginn des Johannes-Evangeliums auf Griechisch.
- S. 180: ‚Si licet Iovi, non licet bovi.‘: ‚Was dem Jupiter erlaubt ist, ist dem Ochsen nicht erlaubt.‘, lateinisches Sprichwort.
- S. 184: Blitzkrieg: rascher, militärischer Erfolg durch einen schnellen Vorstoß, deutsche Taktik speziell zu Beginn des II. Weltkriegs.
- S. 184: Prager Frühling: Reformbestrebungen der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei unter Alexander Dubček im Frühjahr 1968, wurde im Sommer 1968 durch den Einmarsch russischer Truppen beendet.
- S. 185: ‚Dritter Weg‘: zwischen den Blöcken Sowjetunion und NATO bzw. zwischen Kommunismus und Kapitalismus, Versuch im Prager Frühling, eine eigene Politik zu machen.
- S. 199: ‚Mehr Demokratie wagen‘: Politisches Programm von Willy Brandt, formuliert in seiner ersten Regierungserklärung als deutscher Bundeskanzler (1969-1974).

- S. 200: schlagende Studentenverbindung: Studentenvereinigung mit einer Mensur, d.h. reglementierter Fechtkampf zwischen zwei männlichen Mitgliedern, die dabei entstehenden Wunden bzw. Narben werden Schmisse genannt und dienen als Nachweis der Furchtlosigkeit.
- S. 205: Philipp Reis (1834-74): Erfinder des Telefons.
- S. 207: ‚À la recherche du temps perdu‘: ‚Auf der Suche nach der verlorenen Zeit‘, siebenbändiger Roman von Marcel Proust (1871 - 1922).
- S. 207: ‚Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen‘: Lied der Mignon in Goethes ‚Wilhelm Meisters Lehrjahre‘ (1795/96).
- S. 207: ‚Kennst Du das Land, wo die Kanonen blühen?‘: Gedicht von Erich Kästner, aus: Herz auf Taille (1928).
- S. 208: ‚Alles, was auf...‘, aus: ‚Italienische Reise‘, von J. W. von Goethe, Verlag Bruckmann, 1925, S. 26.
- S. 208: Vetturin: italienischer Lohnkutscher.
- S. 225: ‚Szenen einer Ehe‘: Film (1973) von Ingmar Bergman (1918-2007).
- S. 228: Zappelphilipp: Geschichte aus dem Kinderbuch ‚Struwwelpeter‘, von Heinrich Hoffmann, 1845/1846.
- S. 230: orale Phase, phallische Phase: nach Sigmund Freud die Phasen der psychosexuellen Entwicklung, zuerst der Bezug zum Mund, später der Bezug zum Penis.
- S. 230: Salvador Allende (1908-73): sozialistischer Präsident Chiles, 1973 bei einem von der CIA unterstützten Putsch getötet.
- S. 234: ‚Ein anderes Leben -? Ich stelle mir vor‘: Zitat aus dem Roman ‚Mein Name sei Gantenbein‘ (1964) von Max Frisch, Suhrkamp, 1975, S. 20.
- S. 236: ‚My Life As a Man‘: Roman von Philip Roth (1933-2018).
- S. 237: Ingeborg Bachmann (1926-73): österreichische Schriftstellerin, Partnerin von Max Frischs in den Jahren 1958-62, Zitat aus ‚Montauk‘.

- S. 238: Holozän: ‚Der Mensch erscheint im Holozän‘ (1979), eine der letzten Erzählungen von Max Frisch.
- S. 238: ‚cogito, ergo sum‘ (‚Ich denke (zweifle), also bin ich‘): Satz von René Descartes (1596-1650).
- S. 238: ‚die Religion als eine universelle Zwangsneurose‘: Statement von Sigmund Freud, aus ‚Zwangshandlungen und Religionsübungen‘ (1907).
- S. 238: ‚Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer‘: Titel einer Radierung von Francisco de Goya (1746–1828).
- S. 240: ‚Also Lebensabend auf dem Lande...‘: Max Frisch, Entwürfe zu einem dritten Tagebuch, Suhrkamp 2010, S. 8.
- S. 240: Tagebuch 1966-71: Max Frisch (1972), mit einem Fragenkatalog.
- S. 242: ‚Kochbuch für Wohngemeinschaften, andere Menschenhaufen sowie isolierte Fresser‘: Peter Fischer: ‚Schlaraffenland, nimm's in die Hand!‘, Wagenbachverlag, 1975.
- S. 255: Quasimodo: Glöckner von Notre Dame, verliebt in Esmeralda, die schöne Roma, Romanfigur von Victor Hugo (1802–1885).
- S. 265: ‚Eine einfältige Erzähler-Position, ...‘: Zitate aus Montauk von Max Frisch, Suhrkamp, 1981, S.82.
- S. 274: Sterbesakramente, die letzte Ölung: Sakrament der römisch-katholischen Kirche, verabreicht für Sterbende.
- S. 275: Pater Leppich (1915-92): deutscher, katholischer Priester, Mitglied des Jesuitenordens, in den 1950er Jahren aktiv als Missionar, der mit großem rhetorischem Aufwand auftrat und recht effektiv Spenden sammelte.
- S. 278: Penthesilea: Drama von Heinrich von Kleist (1777-1811) über den Kampf der Amazone gegen Achilles.
- S. 286: Madame Bovary: Roman von Gustave Flaubert (1821-1880).
- S. 286: ‚Einsamer nie...‘: Gedicht von Gottfried Benn (1886-1956).
- S. 304: Mascha Kaleko (1907-75): deutsch-jüdische Dichterin.

- S. 304: Simone de Beauvoir (1908-86): französische Schriftstellerin, Philosophin und Feministin, Partnerin von Jean-Paul Sartre.
- S. 305: ‚Sicher sind die Toten nicht dort, ...‘: Max Frisch, Entwürfe zu einem dritten Tagebuch, Suhrkamp 2010, S. 45.
- S. 312: ‚Hiltibrant enti Hadubrant‘: aus dem Hildebrandslied, einem der ältesten deutschen Texte, aus dem 9. Jahrhundert.
- S. 314: Hamlet: Drama von William Shakespeare (1564-1616), Reclam 1969.
- S. 315: ‚Natürlich ist das Erzähler-Ich nie mein privates Ich‘: aus ‚Werkstattgespräch mit Max Frisch‘ (1961), von Horst Bienek, in ‚Wie Sie mir auf den Leib rücken‘, Suhrkamp 2017, S.34.